

ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG

Heiratsgut und Morgengabe

Hochzeiten in Vergangenheit und Gegenwart

am Freitag, 3. Oktober 2008, um 18.00 Uhr
im Südtiroler Obstbaumuseum in Lana

Grußworte:
Die Landesrätin für Familie, Denkmalpflege und deutsche Kultur
Christine Roilo, Direktorin des Südtiroler Landesarchivs
Christoph Gufler, Bürgermeister von Lana, Vorsitzender des Süd-
tiroler Obstbaumuseums und des Bildungsausschusses Lana

Einführung in die Ausstellung durch die Kuratorinnen
Marlene Huber und Margot Pizzini

Rundgang durch die Ausstellung

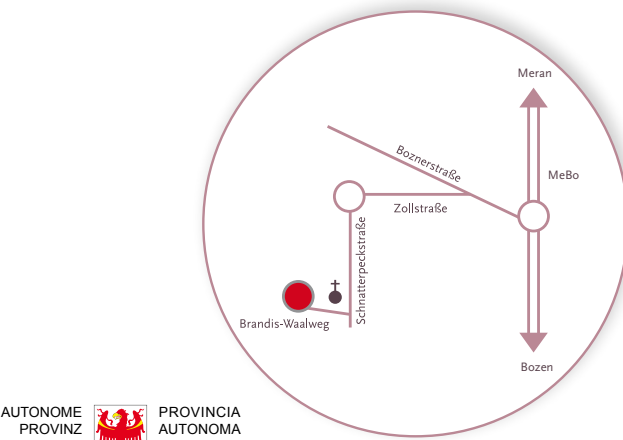
Im Anschluss laden die Veranstalter zu einer Erfrischung

Rahmenveranstaltung

Mittwoch, 8. Oktober 2008, um 20.00 Uhr
Kultur.Lana

Vortrag mit Diskussion:

Zur historischen Bedeutung der Ehe (Siglinde Clementi)



Die Veranstalter danken für die zahlreichen Leihgaben.



Eheschließungen und Hochzeitsfeiern sind zentrale Ereignisse im Leben der Menschen. Im Laufe der Zeit änderten sich die Heiratsmodalitäten und rechtlichen Voraussetzungen. Auch Hochzeitsfeierlichkeiten und -bräuche unterlagen und unterliegen einem steten Wandel. Liebe und Gefühle spielten erst seit dem 19. Jahrhundert eine zentrale Rolle bei der Wahl des Ehepartners. Vorher bestand die Kirche zwar auf die freie Entscheidung der Ehepartner, die Heirat wurde aber in der Regel von Eltern und Verwandten angebahnt. Im Bürgertum und im Adel ging es bei der Eheschließung vorrangig um die Kontinuität der Familie in männlicher Linie sowie um Erhalt und Mehrung von Besitz, Vermögen und Ehrkapital. Bei den unteren sozialen Schichten stand die Überlebenssicherung der Familie im Vordergrund. Die gesellschaftliche Ordnung baute über viele Jahrhunderte auf die Ehe auf. Eine Heirat war keine reine Privatangelegenheit, sondern in erster Linie ein öffentlicher Akt. Die Brautleute gründeten durch die Eheschließung einen neuen Hausstand und gleichzeitig eine neue soziale und wirtschaftliche Einheit. Kirche und weltliche Obrigkeit wachten aufmerksam darüber.

Blutsverwandschaft bis zum vierten Grad und Schwägerschaft waren im Kirchenrecht Ehehindernisse. Je nach Grad der Verwandschaft waren entweder der Bischof oder der Papst für die Erteilung einer Dispens zuständig.



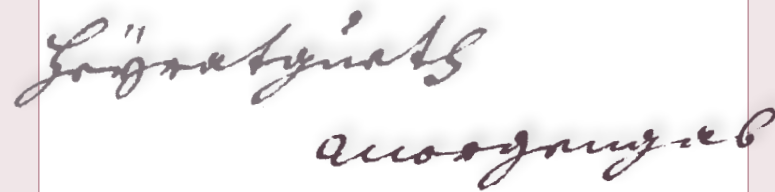
Das Konzil von Trient (1545–1563) schrieb für die gesamte katholische Kirche die Führung von Pfarrmatrikeln vor. In diese Bücher trug der Pfarrer die Taufen, Eheschließungen und Todesfälle seiner Pfarrei ein. In den Trauungsbüchern hielt er Datum und Ort der Eheschließung, die Namen der Brautleute, der Eltern und der Zeugen fest.



Die Familienoberhäupter schlossen vor der Trauung einen Ehevertrag. Darin legten sie die Heiratsmodalitäten fest und vereinbarten, welche Güter in die Ehe eingebracht wurden. Außerdem bestimmten sie die Erbfolge im Todesfall eines Partners.



Die Familie der Frau übergab dem Ehemann das Heiratsgut (Mitgift) zur Verwaltung, das formal im Besitz der Frau blieb. Am Morgen nach der Hochzeit überreichte der Ehemann seiner Gattin die Morgengabe. Heiratsgut und Morgengabe bestanden aus einem Geldbetrag, Liegenschaften oder Zinseinnahmen.



Vor allem im Bürgertum und Adel strebten die Familien der Brautleute eine standesgemäße Verbindung an. Die strategische Wahl des Ehepartners sicherte den Fortbestand, das Ansehen und das Vermögen der Familie.



In der Frühzeit der Fotografie ließen sich fast ausschließlich Brautpaare aus dem Großbürgertum und dem Adel im Fotoatelier ablichten. Ab 1890 konnten sich vermehrt auch kleinbürgerliche und bäuerliche Brautleute ein Hochzeitsbild leisten.

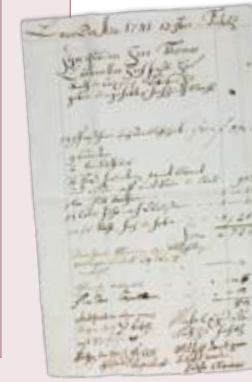


In seinem Studio arrangierte und inszenierte der Fotograf die Aufnahme des Brautpaares. Kulissen und Mobiliar verwandelten das Atelier in eine raue Berglandschaft, einen idyllischen Park oder einen noblen Salon.

Die Braut bekam aus dem Familienbesitz eine standesgemäße Aussteuer mit in die Ehe. In der Hochzeitstruhe und im Aussteuerschrank verwahrte sie die Bett- und Tischwäsche, sowie Leibwäsche und Handtücher. Die Frauen verzierten ihre Aussteuer vielfach selbst mit Häkel- und Stickarbeiten in Form von Einsätzen und Spitzenborten und versahen sie mit Monogrammen.



Beim Hochzeitsmahl teilen Verwandte, gute Freunde und Bekannte mit dem frischgetrauten Ehepaar ein köstliches Essen. Die festlich gedeckte Tafel und das besondere Mahl tragen dazu bei, diesen Tag für Brautpaar und Gäste unvergesslich zu machen. Das gemeinsame Essen erinnert an die heilige Kommunion und das Abendmahl in der Kirche. Die Hochzeitsgesellschaft fühlt sich dadurch als Gemeinschaft, auch im christlichen Sinne.



Das Südtiroler Landesarchiv zeigt in Zusammenarbeit mit dem Bildungsausschuss Lana im Südtiroler Obstbaumuseum die Ausstellung:

Heiratsgut und Morgengabe

Hochzeiten in Vergangenheit und Gegenwart

4.–31. Oktober 2008



• Südtiroler Obstbaumuseum Lana •
Di.–Sa 10.00–12.30 14.00–17.00 So 11.00–17.00 • Tel. 0473 564387